

AFFÄRE

Gierig nach Millionen

Montag 24.01.2000, 00:00 · von FOCUS-Korrespondent Karl-Heinz Steinkühler

Ex-BBV-Chef Schweickert erwarten eine lange Haft und deftige Schadenersatzforderungen

Wenn es ums Finanzielle ging, duldete Klaus Dieter Schweickert keinen Widerspruch. „Ich brauche Geld“, herrschte der damalige Vorstandschef der Bayerischen Beamten-Versicherung (BBV) den eingeschüchterten Thilo Köpfler an. Und wenn er „Geld“ sage, wolle er keine 100 000 Mark – auch 500 000 Mark reichten nicht, erinnert sich Köpfler, Chef der Wiesbadener DePfa-Bank, in seiner Aussage an das Gespräch mit Schweickert am 16. Oktober 1997. Der habe „wesentlich größere Beträge“ gewollt.

Der schmächelige Schweickert gierte nach Millionen. In seiner von ehemaligen Geschäftsfreunden beschriebenen Großmannssucht kannte er keine Grenzen. Bis zum Sommer vergangenen Jahres. Da stürzte der heute 60-jährige ehemalige Topmanager über die Schmiergeldaffäre um den 290 Millionen Mark teuren Verkauf der Immobilie des Bonner Entwicklungshilfeministeriums (FOCUS 33, 34, 46/99) im Jahr 1996.

Ab Mittwoch muss sich Schweickert vor dem Bochumer Landgericht wegen Untreue und Steuerhinterziehung (AZ: 35 Js 305/99) verantworten.

Ohne Skrupel trieb der inzwischen geständige Versicherungsmann den Kaufpreis für die Bonner Immobilie hoch, um an die fiktive Maklerprovision in Höhe von sechs Millionen Mark zu kommen. Allerdings beteiligte Schweickert auch seine Geschäftspartner an dem Geldsegen: Baulöwe Berthold Kaaf kassierte 2,7 Millionen Mark, VEBA-Mann Dieter Diekmann wurde mit bescheidenen 250 000 Mark abgespeist. Nun sitzt Kaaf für mehr als vier Jahre im Gefängnis. Diekmann nahm sich vergangenes Jahr noch in der Untersuchungshaft das Leben.

Als die beiden schon im Knast saßen, tourte Schweickert noch durch Italien, Frankreich und Österreich. Erst durch einen eingefädelten Termin gelang es Fahndern, ihn am 9. August 1999 in Österreich zu verhaften. Die BBV kündigte fristlos. Einen Monat später wurde Schweickert nach Bochum überstellt.

Für den Münchener Policen-König gab es keinen Ausweg mehr. Sein Ex-Kumpel Kaaf hatte vor der Staatsanwaltschaft ausgepackt und berichtet, dass er Schweickert drei Millionen Mark in bar überreicht habe. Diese Provision aus dem Bonner Ministeriumskauf sei umgehend auf einem Schweickert-Konto unter dem Decknamen „Doro“ im österreichischen Bad Kleinkirchheim gelandet. Ein Deal, wie ihn der Versicherungsboss mit dem Hang zum trickreichen Verschieben von Millionensummen liebte.

Nach Ermittlungen der Bochumer Staatsanwältin Margit Lichtinghagen verfügt er über ein weit verzweigtes Firmengeflecht im Ausland. Allein bei der Bottag Anstalt im liechtensteinischen Vaduz gingen seit 1976 Schweickerts üppige Honorare für die Beratung der dubiosen Rüstungsfirma Telemit Electronic GmbH ein.

Auch als die BBV ihn schon in der Vorstandsetage engagiert hatte, führte das Multitalent nach eigenen Aussagen gleichzeitig für Telemit Verhandlungen mit „Subunternehmen“. Im Klartext: BBV-Vorstand Schweickert bereitete Waffengeschäfte vor, die Telemit in dieser Zeit vor allem mit Libyen und dem Irak absolvierte.

Der Lohn: Auf dem Konto der Bottag Anstalt lagen zuletzt 3,5 Millionen Mark. Auch wenn es schmerzte, Schweickert ließ die Summe kürzlich nach Deutschland transferieren, um den von ihm angerichteten Schaden zu begleichen. Das Geld wird jedoch nicht reichen. Die BBV verlangt nach Angaben ihres Rechtsanwalts Helmut Göring „einen weitaus höheren Millionenbetrag als Schadenersatz“ vom Ex-Boss.

Wohl zu Recht. Die Bochumer Wirtschaftsstaatsanwälte deckten nämlich nicht nur den Millionendeal um das Bonner Ministerium auf, sondern beleuchteten in ihrer Klage auch andere spektakuläre Immobiliengeschäfte, die der korrupte Assekuranz-Manager anschob. 1995 soll Schweickert seinen Geschäftspartner Kaaf angestiftet haben, das Immobilienprojekt Wasserstadt Berlin mit der BBV zu

gründen. Den Entwicklungsauftrag in Höhe von knapp fünf Millionen Mark sollte Kaaf aber nur erhalten, wenn gleichzeitig 500 000 Mark Schmiergeld auf Schweickerts Privatkonten flossen. Kaaf zahlte, und die BBV zahlte mal wieder zu viel.

Schon 1994 hatte der Versicherungsmanager nach den Bochumer Ermittlungen den Bauunternehmer in eine BBV-Kaaf-Gesellschaft gedrängt, um in Berlin Grundstücke zu kaufen und zu entwickeln. Für Kaafs Dienstleistungen gab es gut sechs Millionen Mark. Nicht aber, ohne einen großzügigen Rückfluss in Höhe von 600 000 Mark auf das Privatkonto Schweickerts zu garantieren.

Der Höhepunkt: Kaaf kaufte 1996 Schweickert in München für 510 000 Mark eine Eigentumswohnung, die dieser nach Zeugenaussagen wohl ausschließlich für private Eskapaden benötigte. Kaaf soll sogar nach Erkenntnissen der Ermittler mehrere Hunderttausend Mark für Callgirls lockergemacht haben, um vom „großen Schweickert“ weiterhin Aufträge zu erhalten. Doch dem war Gönner Kaaf egal. Noch bevor die Münchner Wohnung bezahlt war, ließ Schweickert das Eigentum an die Böttig Anstalt in Vaduz übertragen.

VIEL RISKIERT, VIEL VERLOREN

Vom Aufstieg und Fall des allzu raffgierigen Klaus Dieter Schweickert

Der Generaldirektor

Bis August vorigen Jahres thronte Klaus Dieter Schweickert, Träger des Bayerischen Verdienstordens, an der Spitze der Bayerischen Beamten-Versicherung (BBV).

Ein jäher Sturz

Doch seine lukrativen Nebengeschäfte kosteten ihn den Job. Bei Immobiliendeals der BBV hat er illegale Provisionen in Millionenhöhe kassiert.

Der Angeklagte

Am Mittwoch wird sich nun das Bochumer Landgericht mit dem Fall Schweickert befassen. Die Vorwürfe an den Amigo in Nadelstreifen lauten: Steuerhinterziehung und Untreue.

Quelle: <http://www.focus.de/finanzen/news/>